

Studium | 03.07.2014 | Lesezeit 2 Min.

Hausaufgaben für die Hochschulen

Inzwischen schreibt sich in Deutschland jeder zweite junge Mensch an einer Hochschule ein. Da Studienanfänger heute häufig andere Qualifikationen mitbringen als früher, brauchen sie mehr Unterstützung.

Die Hochschulen in Deutschland haben ein Problem: Einerseits gibt es immer mehr Studenten, andererseits ist der Anteil der hochkompetenten Schüler seit Jahren konstant.

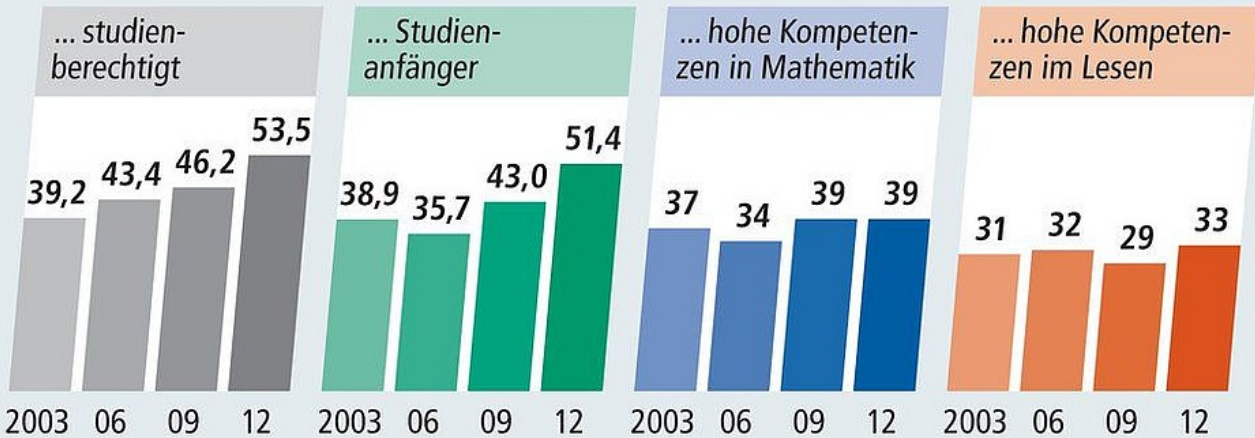
Was heißt das genau? Tatsächlich gibt es immer mehr Schulabsolventen mit Hochschulzugangsberechtigung: Im Jahr 2003 verfügten nur rund 39 Prozent der 18- bis 20-Jährigen über einen Schulabschluss, der zum Studium berechtigt, 2012 waren es fast 54 Prozent - dabei sind die doppelten Abiturientenjahrgänge bereits herausgerechnet.

Auch die Studienanfängerquote hat zugenommen (Grafik):


Die Mehrheit studiert

So viel Prozent der Schüler eines Jahrgangs in Deutschland waren/hatten ...

Lesebeispiel: Im Jahr 2012 verfügten 53,5 Prozent der 18- bis 20-Jährigen über einen Schulabschluss, der zum Studium berechtigt, 51,4 Prozent eines Jahrgangs der jungen Bevölkerung nahmen ein Studium auf und 39 bzw. 33 Prozent der 15-jährigen Schüler wiesen hohe Kompetenzen in Mathematik bzw. Lesen auf.



Hohe Kompetenzen: 15-jährige Schüler, die beim PISA-Test mehr als 545 Punkte in Mathematik bzw. mehr als 553 Punkte im Lesen und damit mindestens Kompetenzstufe 4 (Stufe 6 ist die höchste Stufe) erreichten
Quellen: Statistisches Bundesamt, OECD, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2014 IW Medien · iwv 27

Nahmen 2003 knapp 39 Prozent eines Jahrgangs ein Studium auf, so sind es mittlerweile rund 51 Prozent.

Kaum verändert hat sich dagegen das Potenzial der leistungsstarken Schüler. So hat sich der Anteil der 15-Jährigen, die bei den PISA-Tests gut abschneiden, in Deutschland seit 2003 nur marginal erhöht.

Das hat Konsequenzen: Da der Kreis der Studenten größer wird, der Anteil der PISA-Klassenbesten aber in etwa gleich bleibt, schreiben sich nun vermehrt Schulabsolventen an den Hochschulen ein, die mit 15 Jahren lediglich durchschnittliche PISA-Kompetenzen erreichten. Ein Teil der heutigen Studienanfänger hinkt früheren Erstsemestern rein rechnerisch deshalb bis zu einem halben Schuljahr in Mathematik und beim Leseverständnis hinterher.

Ursache dafür ist, dass das Bildungssystem in den vergangenen Jahren deutlich durchlässiger geworden ist. So studieren in Deutschland immer mehr Menschen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung beispielsweise an einer beruflichen Schule erworben haben oder die aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation einen Studienplatz ergatterten konnten. Überdies kommt eine steigende Zahl von Studenten aus dem Ausland.

Die heutigen Studienanfänger sind nicht weniger leistungsfähig als frühere Jahrgänge – sie bringen nur andere Fähigkeiten mit als die klassischen Gymnasiasten: Heutzutage verfügen viele Studenten über Berufspraxis oder über Kenntnisse anderer Kulturen. Um ihnen den Übergang zu erleichtern, sollten die Hochschulen Brückenkurse anbieten. Ein Uni-Crashkurs in Mathe etwa könnte vielen Erstsemestern, die an Formeln verzweifeln, helfen und die Zahl der Studienabbrecher senken (vgl. iwD 26/2014).

Kernaussagen in Kürze:

- Inzwischen schreibt sich in Deutschland jeder zweite junge Mensch an einer Hochschule ein.
- Einerseits gibt es immer mehr Studenten, andererseits ist der Anteil der hochkompetenten Schüler seit Jahren konstant.
- Ein Teil der heutigen Studienanfänger hinkt früheren Erstsemestern rein rechnerisch deshalb bis zu einem halben Schuljahr in Mathematik und beim Leseverständnis hinterher.